

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



DAS BUCH Quelle der Inspiration

Martin Luther hat viele Berufe ausgeübt und ist ein Schriftsteller gewesen, ein Wortkünstler, der wie andere vor ihm und nach ihm die deutsche Sprache geformt hat - mit einer umfassenden Wirkung allerdings, die bis heute anhält.

Seine Schreibsprache, das Meißner Kanzleideutsch, gestaltete er mit einer Ausdruckskraft, die anderen Versuchen seiner Zeit, die Bibel zu übersetzen, überlegen war. Dabei war diese Schriftsprache so stark und einprägsam, weil er aus der Vielzahl der Dialekte, die damals gesprochen wurden, nahm, was er brauchen konnte. Eine unerhörte Leistung. Denn obwohl beispielsweise etwa das Bayrische und das Friesische der gleichen Sprachfamilie entstammen, begegneten sich diejenigen, die diese Dialekte sprachen, im Alltag wie Fremde.

Wie kam es zu dieser Wirkung? Luther hat bekanntlich den Buchdruck für die Verbreitung seiner Bibelübersetzung genutzt.

Die Bibel wurde zu einem Buch, das die Bürger kaufen und zu Hause lesen konnten. Die Bibel war nicht mehr das Buch in lateinischer Sprache, über das die Priester in der Kirche wachten und nur sich zugestanden, diese bedeutungsvollen Texte am Sonntag zu interpretieren.

Die Bibel wurde zu einem Buch des Wochentags. So entwickelte sich hier eine Säkularisierung des Heiligen Wortes und damit auch eine Verbürgerlichung und Weltlichung des Glaubens.

„Das Buch der Bücher verdeutscht“ war die Grundform zur Verbreitung des Protestantismus

in einer Sprache, in die jeder hinein geboren war.

So hat Jakob Grimm mit seinem Bonmot durchaus das Richtige getroffen: „Man darf das Neuhochdeutsche in der Tat als protestantischen Dialekt bezeichnen.“ Zu ergänzen ist: Die Sprache, die wir heute sprechen, das Neuhochdeutsche, ist aus einer Sprache entstanden, die in einem Buch aufgeschrieben ist, sie verdankt ihre heutige Ausprägung einer Übersetzung. Um diese einzigartige Merkwürdigkeit zu verdeutlichen: Im Frankreich jener Zeit, auch reich an Dialekten, wurde die Sprache des königlichen Hofes zur herrschenden Form des Sprechens und Schreibens.

Frithjof Hager

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Unsere Themen

- Zur Person
Dr. Michael Häuser
- Lesen als Lebens- und Glaubenshilfe
- Bücher - mit und ohne sieben Siegel
- Leseempfehlungen
- Neuer Gemeindechor
- Kinderseite



Interview zum Thema Buch mit dem Theologen und Archivar Michael Häusler

Das Christentum und speziell der Protestantismus gilt als Religion des Buches. Verschafft sich der evangelische Glaube durch das Schreiben von Büchern Sicherheit?

Es gilt heute wie auch früher: Jeder, der es sich zutraut, soll von seinen Glaubenserfahrungen berichten, diese also auch aufschreiben. Aber sicher macht das einen Leser dieser Erfahrungen nicht. Denn zum Glauben gehört der Zweifel, und den können Bücher nicht beseitigen. Sie helfen aber der Selbstvergewisserung: Wie verstehen Theologen, wie versteht die Kirche die Bibel, den Glauben? Wie finde ich mich mit meinen Glaubenserfahrungen darin wieder? Das ist die Frage, immer wieder.

Das Wort Jesu auslegen heißt also: Bücher schreiben?

Als Erstes gilt in der Kirche das gesprochene Wort: die Predigt. Allerdings können Predigten und weitergehende theologische Ausführungen gesammelt und gedruckt, also wiederum zum Buch werden.

So ist die Theologie, indem sie die Sätze der Bibel interpretiert, eine Wissenschaft. Das Buch der Bücher erzeugt immer wieder neue Bücher.

Ja, aber das ist nicht alles: Natürlich gibt es in der Theologie, wie in jeder Wissenschaft, intensive Debatten, etwa über die Anwendung ihrer Methoden, die Bibel zu verstehen. Und dadurch häufen sich die theologischen Veröffentlichungen. Aber etwas anderes kommt hinzu: Ein großer Teil der Bücher in unserer Bibliothek für Diakonie und Entwicklung berichtet vom tätigen Glauben, also der Unterstützung von hilfsbedürftigen und rechtlosen Menschen; andere Schriften rufen auf christlicher Grundlage zu gesellschaftlichen Reformen auf. Daraus erwachsen dann weitergehende

Auseinandersetzungen, die ebenfalls in unserer Bibliothek dokumentiert werden.

Es gibt also christliche Bücher. Das kann gar nicht anders sein.

Was aber kennzeichnet sie? Oder anders gefragt: Ist der evangelische Glaube ein Glaube an das geschriebene Wort, an das Buch?

Manchmal mag das so erscheinen. Aber christliche Bücher sprechen nicht für sich selbst. Sie beziehen sich auf etwas, was außerhalb von ihnen wirksam ist: auf das Wort Gottes. Wobei „Wort“ im Griechischen „Logos“ heißt und mit Jesus Christus identifiziert wird. Und „Logos“ kann zugleich noch viel mehr bedeuten als „Wort“, nämlich – Sie kennen das vermutlich aus „Goethes „Faust“ – auch „Sinn“ und „Tat“.

In diesem Sinne sind Bücher Wegweiser.

Manche christlichen Bücher sind tatsächlich Wegweiser zu Gott. Andere weisen uns zumindest den Weg, den wir gehen müssen, wenn wir etwas über unseren eigenen Glauben herausfinden wollen.

Das Gespräch führte Frithjof Hager

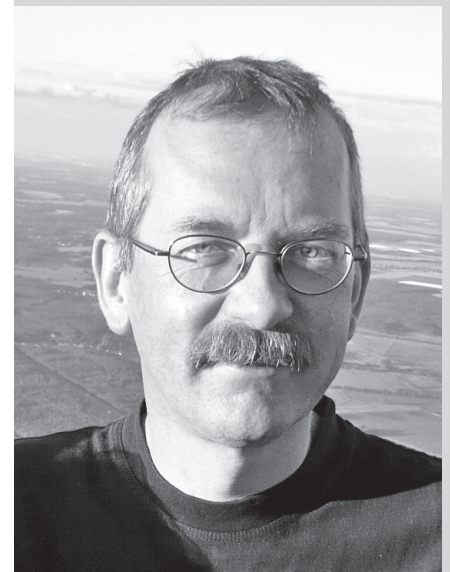


Bild: privat

Dr. Michael Häusler

Dr. Michael Häusler wurde 1961 in Westfalen geboren. Er studierte Geschichte und Evangelischen Theologie und ließ sich zum Wissenschaftlichen Archivar ausbilden. Seit 1996 ist er der Leiter des Archivs und der Bibliothek des Bundesverbandes der Diakonie und „Brot für die Welt“. Michael Häusler lebt seit 2004 mit seiner Familie im Bereiche der EMA-Gemeinde und ist seit 2007 Mitglied des Gemeindegemeinderates (bis 2013 dessen Vorsitzender).



Bild: Sven Mainka



Pfrarrer Dr. Stefan Fritsch

Lesen und Schreiben als Lebens- und Glaubenshilfe

Die Sehnsucht, die uns zum Schreiben antreibt, ist mit jener verwandt, die uns ins Gespräch mit Gott hineinnimmt. Damals vor 2000 Jahren haben Menschen intensiv sowohl in sich hinein als auch auf den Geist Gottes gehorcht und so manches aufgeschrieben, was sich ungewöhnlich und fremd anhört. Später sind daraus heilige Schriften geworden.

Schon das Lesen der Bibel oder eines anderen Buches ist nicht nur ein passiver Vorgang: Ein fesselnder Roman spiegelt nicht einfach die Wirklichkeit wider, sondern entfaltet – wie der Glaube auch – eine ganz neue Welt und vermag somit die des Lesers zu verändern. In gewisser Hinsicht „arbeitet“ der Leser an dem Text weiter, indem er die Bilder und Symbole darin deutet, die Erfahrungen, Gefühle und Lebensvorstellungen, die im Buch zur Sprache kommen, mit den eigenen vergleicht oder sich mit der Protagonistin identifiziert und Veränderungen in der Phantasie ausprobiert. Ob es sich dabei um „anspruchsvolle“ oder „seichte“ Lektüre, um alttesta-

Wer sich mit einer Krise kreativ auseinandersetzt, nimmt sie nicht einfach hin, sondern gestaltet sie zugleich und sucht nach verändernden Möglichkeiten.

mentliche Geschichten oder Gleichnisse Jesu handelt, spielt kaum eine Rolle, wichtiger ist vielmehr, dass die Story ihn berührt, er sich von ihr ergreifen und verwandeln lässt.

Beim **Schreiben** eigener Texte eignet man sich neue Ausdrucksmöglichkeiten an, verarbeitet Erlebnisse und Gefühle und erfasst die Wirklichkeit spielerisch. Verinnerlichte Wertmaßstäbe, traditionelle Glaubensvorstellungen werden bewusst gemacht und aus einer kritischen Distanz betrachtet. Die häufig brachliegenden Begabungen des Staunens und der Phantasie werden angeregt.

Schöpferische Prozesse können eine heilsame Wirkung haben.

Die Welt, die Beziehungen zu anderen, das eigene Leben erscheinen rational betrachtet oft widersprüchlich und fragil. Kreative Prozesse nutzen dieses chaotische Potenzial und spüren den verborgenen Sinn und die Bedeutungen auf. Dabei kann es sogar geschehen, dass sich die geheimnisvolle Kraft, die wir Gott nennen, offenbart und sei es nur für einen Augenblick.

Das **autobiographische Schreiben**, etwa in Form des Tagebuchs, fördert die Selbstwahrnehmung, indem zunächst regressive Tendenzen unterstützt werden, die es dann zu verarbeiten gilt. Wie in den biblischen Geschichtsbüchern, den Büchern Mose zum Beispiel, wird beim biographischen Schreiben die Vergangenheit bewältigt. Wer den „Roman des eigenen Lebens“ verfasst, ruft sich nicht nur die wichtigsten Lebensphasen und Erfahrungen in Erinnerung, sondern kann auf diesem Weg auch vergessene oder verdrängte Anteile in die eigene Lebensgeschichte integrieren.

Beim **Dramatischen Schreiben** werden die verschiedenen Vorstellungen, Ansichten, Wünsche, die den Verfasser umtreiben, auf fiktive Figuren verteilt und diese führen dann ein Streitgespräch.

Das **Visionäre Schreiben** eignet sich hervorragend als Lebens- und Glaubenshilfe, weil man hier auf biblische Hoffnungsbilder zurückgreift, diese entfaltet und sich auf die Suche nach dem Transzendenten begibt. Man kann mit Gott oder einem seiner Boten in den Dialog treten, wobei es sich als hilfreich erweist, übernommene Weltbilder und Glaubensvorstellungen bewusst loszulassen, geht es doch darum, die Grenzen des Vertrauten und Vorstellbaren zu überschreiten und sich auf die Begegnung mit dem Anderen, Fremden einzulassen.

Stefan Fritsch

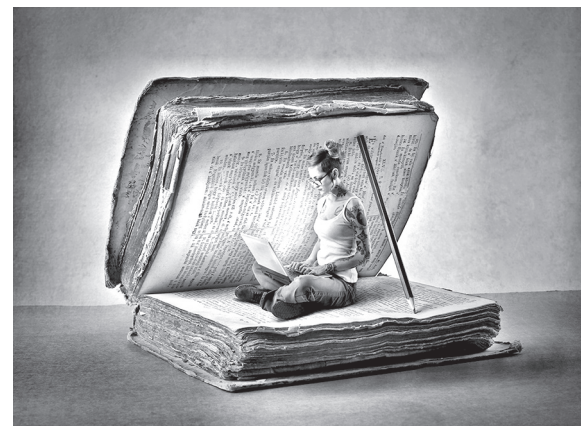


Bild: Fotolia

Schreib- und Literaturgruppe in der EMA?

Sie wünschen sich eine Schreib- und/oder Literaturgruppe in der EMA?

Dann melden Sie sich bei mir (fritsch@ema-gemeinde.de). Finden sich ausreichend Interessenten, starten wir den Versuch und gründen eine neue Gruppe.

Bücher - mit und ohne sieben Siegel

Wer beim Adventsbasar die Bücherstube betritt, kann staunen, wie viele Bücher von ihren Besitzern hergegeben worden sind. Welche Bücher bleiben wohl verschont davon, aussortiert zu werden, welche werden für so wertvoll erachtet und welche sind so lieb gewonnen worden, dass sie den Platz im Regal oder auf dem Nachttisch behalten? Welches Buch würde mitgenommen werden, wenn es nur Platz für ein Buch gäbe im Gepäck für die Reise auf eine einsame Insel?

Wäre es ein Kochbuch oder ein Sachbuch für Überlebensstrategien, wäre es ein Krimi, ein Sciencefiction- oder Phantasy-Roman, der die Gedanken aus der realen Welt hinausführt? Wäre es ein Band mit Gedichten, in dem die Gedanken, Gefühle oder Betrachtungen von Zeitgenossen zu finden sind oder von Dichtern aus ganz anderen Epochen?

Sehr oft hört man, die Bibel sei das Buch der Bücher. Die zahlreichen, in mehreren Jahrhunderten zusammengetragenen Geschichten, Gleichnisse und Textstellen, die immer wieder zitiert werden, bieten unvergleichlich viele Darstellungen der unterschiedlichsten Konflikte als Abbild des menschlichen Lebens und der Spannweite menschlicher Verhaltensweisen.

Aber die Bibel ist ein schwieriges Buch, das ohne Hilfe von Fachleuten in vielerlei Hinsicht kaum richtig zu verstehen ist. Die enorm hohe Verkaufszahl lässt sich vermutlich damit erklären, dass viele Exemplare für Konfirmanden oder Besucher von Bibelstunden in Kirchengemeinden, vielleicht auch für missionarische Zwecke gekauft wurden. Obwohl es laut einer Veröffentlichung des Weltverbandes der Bibelgesellschaften Gesamtübersetzungen der Bibel in 511 Sprachen (von mehr als 6500 gezählten Sprachen) und Teilübersetzungen in 2650 Sprachen gibt - auf Bestsellerlisten findet sich die Bibel nicht.

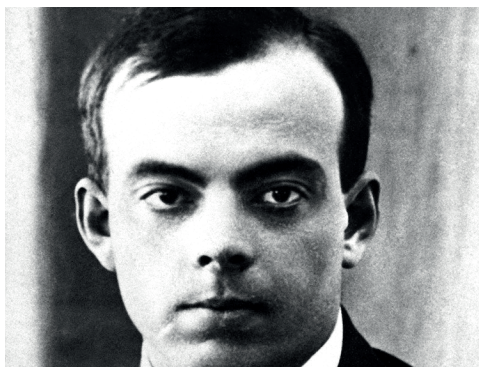
Auf die Bibel folgt laut Times-Tribune vom 3. Mai 2012 mit 140 Millionen Exemplaren auf Platz 2 ein Buch, das in 260 Sprachen übersetzt worden ist. Es ist ein Buch, das sich dem Leser leichter erschließt, es ist das Kunstmärchen "Der kleine Prinz" von Antoine de Saint-Exupéry. Der Autor hat erlebt, wie einsam man sich nach einem Flugzeugabsturz in der Wüste fühlen kann.

Kann das eine Alternative zur Bibel sein?

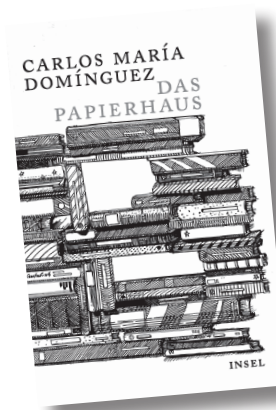
Ilse Urban

„Ein Text ist nicht dann vollkommen, wenn man nichts mehr hinzufügen kann, sondern dann, wenn man nichts mehr weglassen kann.“

Antoine de Saint-Exupéry



Antoine de Saint-Exupéry



**Carlos Maria Dominguez,
Das Papierhaus**

89 Seiten, 12,00 Euro
Suhrkamp/Insel 2014,
ISBN: 978-3-458-17615-2

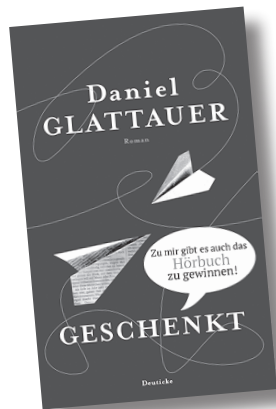
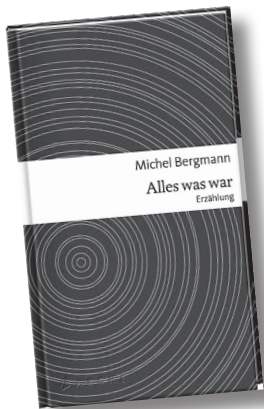
Carlos Maria Dominguez, geboren 1955 in Buenos Aires, gehört zu den wichtigsten Schriftstellern Lateinamerikas und ist doch in Deutschland noch weitgehend unentdeckt. Hierzulande wurde er zuletzt mit seiner kleinen Erzählung „Das Papierhaus“ bekannt. Zehn Jahre nach seinem Erscheinen ist dieses hintersinnige Meisterwerk jetzt in einer schön gestalteten Neuauflage zu haben, mit wunderbaren Illustrationen des Berliner Grafikers Jörg Hülsmann.

Als die junge Literaturprofessorin Bluma Lennon die Straße überquert, wird sie, in einen Gedichtband vertieft, von einem Auto erfasst und ist auf der Stelle tot. Ihren Lehrstuhl in Cambridge übernimmt ein junger Kollege, den mit Bluma nicht nur die Liebe zur Literatur verband, sondern auch eine turbulente Liebschaft. Eines Tages erhält er ein rampo- niertes Buch mit einer Widmung seiner ehemaligen Geliebten zugeschickt, und verstört bricht er auf, einer Spur zu folgen, die ihn nach Südamerika führt. Schon nach den ersten Zeilen ahnt man, dass man dieses Büchlein nicht mehr wird aus der Hand legen können. Ein Buch für die Insel – und zum Verschenken.

**Buchempfehlung
von Gunnar Brands**

Bücher für die Insel

Die Redakteure des Gemeindebriefes haben sich gefragt, welches Buch sie auf eine einsame Insel mitnehmen würden: Inselbücherei (nicht nur) für den Urlaub



Michel Bergmann, Alles was war

127 Seiten, 14,00 Euro
Arche Literatur Verlag 2014
ISBN 978-3-7160-2716-5

Ein alter Mann erzählt sein Leben. Es beginnt im Nachkriegsdeutschland: der Zehnjährige sitzt am Bett seines kranken Vaters, der das KZ überlebt hat, er geht in die Schule, entdeckt Moby Dick und die Quick und schlemmt sich durch das Frankfurter Cafe Kranzler. Aus dem Kind wird ein Jugendlicher, schließlich ein Mann, während sich das Land allmählich verändert und doch stets seine dunkle Vergangenheit mit sich trägt. Was düster klingt, ist die heiter-melancholisch geschriebene Erzählung einer jüdischen Kindheit im Deutschland der 50er Jahre. Es ist, wie die Romane von Michel Bergmann, die derzeit verfilmt werden, eine berührende und zugleich humorvolle Leseerfahrung, in der sich jeder, der die 50er und 60er Jahre erlebt hat, wiederfinden wird.

**Leseempfehlung
von Gunnar Brands**

Daniel Glattauer, Geschenkt

„Das Glück trifft sonst immer die Anderen.“
336 Seiten, 19,90 Euro
Deutsche Verlag, 2014
ISBN 978-3-552-06257-3

Die Hauptfigur des Romans ist der Journalist Gerd Plassek. Er ist der typische Verlierertyp der Gesellschaft – Anfang 40 arbeitet er bei einem lobbyistischen Gratisblatt, bei dem er für die Rubrik Soziales zuständig ist. Er lebt allein in einer chaotischen Wohnung, seine Freizeit verbringt er regelmäßig mit Freunden in seiner Stammkneipe. Sein Leben wendet sich, als seine ehemalige Partnerin ihm erklärt, dass sie für 6 Monate als Ärztin ins Ausland geht. Nebenbei bittet sie ihn, in dieser Zeit den gemeinsamen 14-jährigen Sohn zu betreuen, von dessen Existenz er bis dahin nichts geahnt hat. Zeitgleich erhält er immer wieder Spenden für Projekte, über die er in seiner Rubrik berichtet hat. Er weiß allerdings nicht, von wem sie stammen. Den Spendenumschlägen liegt jeweils der ausgeschnittene Zeitungsbericht von ihm bei. Erst nach einiger Zeit wird Gerd Plassek klar, dass diese Spenden mit ihm selber zu tun haben.

**Leseempfehlung
von Anja Richter**

»Neue Freuden, neue Kräfte« - Ermutigungen

(Hg) Herbert Schnierle-Lutz
87 Seiten, 8,00 Euro
Insel-Verlag, 2013
ISBN: 978-3-458-20501-2

Freude – das ist dieses Gefühl, das blitzartig das eigene Herz öffnet und erwärmt. Danach fühlt man sich leicht und beschwingt und sieht Dinge, die vorher unsichtbar waren. Manchmal aber scheint alles schwer zu sein und ein trübes Grau hat alle anderen Farben geschluckt. In solchen Situationen ist es schön, einen Begleiter zu haben, der immer wieder an die Suche nach der Freude erinnert. So ein Begleiter ist das Büchlein im Taschenformat „Neue Freuden, neue Kräfte“. Drei Dutzend bekannte Dichter sind hier mit ihren Worten der Freude und Hoffnung versammelt, um den Leser zu ermutigen, genau diese Gefühle immer wieder zu suchen. Jedes Mal, wenn der Leser das Büchlein aus seiner Tasche zieht, entdeckt er wieder eine neue Welt, ganz gleich, wie oft er die Gedichte bereits gelesen hat. In jeder Situation spricht die Hoffnung, wie ein Ausschnitt aus Reiner Kunzes Gedicht „Zuflucht noch hinter der Zuflucht“ zeigt:
*„Was machst du, fragst gott
Herr, sage ich, es Regnet,
was Soll man tun
Und seine antwort wächst
Grün durch alle fenster*

**Leseempfehlung
von Maren Hager**



**Elizabeth Gaskell,
Frauen und Töchter**

Mit Nachwort von Alice Reinhard-Stocker
 Originaltitel: Wives and Daughters
 Aus dem Englischen von Andrea Ott
 872 Seiten, 26,90 Euro
 Verlag: Manesse, 1997
 ISBN: 978-3-7175-8232-8

„Wives and Daughters“ ist der letzte Roman der Autorin, auf der Höhe ihrer Schaffenskraft meisterlich erzählt. Die Autorin entfaltet ein Gesellschaftsportrait des England im 19. Jahrhundert am Vorabend der industriellen Revolution, beschreibt die Welt ihrer Protagonisten, deren Wünsche, Gefühle und Vorstellungen. Eingezwängt in die archaischen Konventionen und Moralvorstellungen seiner Zeit sind die Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen beschränkt, ermöglichen ihm jedoch, seine innere Welt zu kultivieren. Mit feinsinniger Ironie beschreibt die Schriftstellerin die Schwächen und charakterlichen Unzulänglichkeiten ihrer Mitmenschen und lässt dabei ihre grundsätzliche Menschenliebe durchscheinen. Der Einzelne strebte nicht wie heute nach Selbstverwirklichung und Individualität, sondern suchte sein Glück in der Geborgenheit von Ehe und Familie, in der auch dem Freundeskreis große Bedeutung zukam. Die bestehende Kluft zwischen arm und reich, zwischen Bildung und Unwissenheit wird kritisch beleuchtet. Die Rolle, die der Einzelne in Familie und Gesellschaft auszufüllen hatte, war damals noch klar definiert. Ein Ausbruch hatte in der Regel gesellschaftlichen Ächtung zur Folge. So versuchten die Menschen Kreativität zu entwickeln und Erfüllung zu finden in dem engen, Sicherheit gebenden Rahmen, in dem Religion und Glauben eine wesentliche Rolle spielten. An dem Buch gefällt mir die schöne Sprache, die kultivierten, von Respekt getragenen Umgangsformen, erzählt aus dem Blickwinkel einer Frau auf ihr eigenes Geschlecht, ebenso treffend und kritisch wie auf das andere.

**Leseempfehlung
 von Marianne Zach**

Zum Tod von Doris Dahms

Am 6. Juni, einen Tag nach ihrem 66. Geburtstag, ist unsere langjährige Mitarbeiterin Doris Dahms nach schwerer Krankheit gestorben.



Seit Ende der 90er Jahre war Frau Dahms in unserer Gemeinde in der Arbeit mit

Kindern, Senioren, Menschen mit Beeinträchtigungen und in der Küsterei ehrenamtlich tätig. Gefühlt war sie schon ewig dabei und hat unsere Gemeinde bereichert mit ihrer freundlichen, zugewandten und stets hilfsbereiten Art. Sie übernahm die organisatorischen Aufgaben für die Feste und für viele Veranstaltungen, half in der Küsterei mit und war der gute Geist im Gemeindehaus. Ihr zugewandtes und menschenfreundliches Wesen ließ sie mit allen, die ein und ausgingen, gut auskommen, man spürte, dass ihr die Arbeit Freude machte, und sie es genoss, gebraucht und geschätzt zu sein.

Wenn sich freitags der „Klub“ traf, dann saß sie im Foyer und alle scharten sich um sie herum. Auch bei den Reisen des „Klubs“ war sie der ruhende Pol, der Fels in der Brandung.

Ihre unaufdringliche Zuwendung haben alle, die mit ihr zusammen gearbeitet haben, sehr geschätzt.

Wir haben ihr unendlich viel zu verdanken. Wie viele Handgriffe, Telefonate, Wege und Besuche hat sie uns abgenommen. Wie viele Menschen hat sie begleitet, für sie eingekauft oder zum Arzt gebracht. Wir alle, die wir mit ihr in der Gemeinde zusammen gearbeitet haben, können uns die Arbeit ohne sie nur schwer vorstellen.

Wir sind mit ihrem Tod ärmer geworden. Wir denken auch an ihre Schwester und ihren Schwager, die Doris bis zuletzt liebevoll und fürsorglich betreut haben.

Am 19. Juni haben wir uns in einem festlichen Gottesdienst dankbar von ihr verabschiedet.

Ute Hagmayer

Bild: Marion Brinkmann

Zeitfragen- Gottesdienst



Dr. Kai Funkschmidt,
Referent der
Evangelischen Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

Sonntag, 20. September, 18 Uhr
„Essen als Religion“

Juden und Moslems meiden Schweinefleisch, Hindus Rind und Katholiken verzichten in der Fastenzeit auf Fleisch. Außer der Sexualität ist kaum etwas in der menschlichen Kultur- und Religionsgeschichte so umfassend mit Regeln und kulturellen Normen verbunden wie das Essen. Auch jede neue religiöse Bewegung entwickelt ihre Essensriten und Vorschriften. Insofern ist es eine Anomalie, dass wir Protestanten als beinahe einzige Religion keine Essensgebote mehr kennen. Aber jedes Vakuum will sich füllen. Es ist daher vielleicht kein Zufall, dass ausgerechnet die ehemalige Hauptstadt des protestantischen Preußen zur Welthauptstadt der veganen Bewegung geworden ist. Veganismus ist ein besonders markantes Beispiel für säkulare Bewegungen, die sich um das Essen drehen und im „richtigen“ Essen das „richtige“ Leben suchen. Die neuen Missionare des richtigen veganen Essens versprechen ihren Anhängern Gesundheit, ein gutes Gewissen, Tierschutz, Weltfrieden, persönliches Glück und vieles andere. Die veganen Heilsversprechen ähneln bisweilen eher einer Religion oder Weltanschauung, die das ganze Leben prägt, als einer Frage des persönlichen Geschmacks.

Neuer Chor in der EMA



Seit 2002 gibt es an der Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde keinen Kirchenchor mehr. Meine Vorgänger Eberhard Klemm und Annegret Kolb haben zwar ihre Chöre nach Erreichen des Ruhestands noch ein paar Jahre geleitet – aber seit auch diese Arbeit eingestellt wurde, singt die EMA nur noch im Gottesdienst. Das ist nicht nur aus musikalischen Gründen bedauerlich, sondern ist auch für die Einbindung der musikalischen Arbeit in die Gemeinde problematisch. Es war aber aufgrund meines begrenzten Stellenumfanges nicht anders möglich. Alle Kantaten und Oratorien wurden vom Projektchor gesungen, der aufgrund seiner Leistungsorientierung nicht für jeden Sangeswilligen offen sein konnte. Das soll sich nun ändern!

Nach den Sommerferien wird an dieser Gemeinde ein neuer Chor gegründet. Für Menschen, die gerne singen und singen wollen, aber noch wenig Erfahrung haben. Vielleicht auch für Sie?

Falls Sie zweifeln: Fast jedes Jahr stehe ich vor einer Gruppe Eltern, die auf der Konfirmation ihrer Kinder etwas singen sollen. Unter ihnen auch chorerfahrene Sänger, die meisten jedoch stehen unsicher und skeptisch da, amüsieren sich über seltsame Übungen beim Einsingen, glauben beim Nachsingen zu zweifeln, fordern leichtere Stücke – und sind nach drei Proben ganz erstaunt, was sie auf die Beine gestellt haben, dass sie sich die zunächst so

unübersichtlichen und schweren Melodien merken können, dass sie ihren Platz im Klang finden und die Musik zu leben beginnt. Dann höre ich immer wieder die Frage: Wo können wir weiter singen? Gibt es hier einen Chor?

Am 2. September 2015 um 20 Uhr geht es los. Wir treffen uns im Gemeindesaal der EMA, beginnen mit dem Einsingen und schauen uns leichte Stück an. Besondere Fähigkeiten müssen Sie nicht mitbringen – eine „gesunde“ Stimme reicht. Um 21:30 ist Schluss. Und dann schauen wir mal: Wenn dabei etwas herauskommt – und ich bin mir sicher, dass etwas dabei herauskommt! –, singen wir es im Gottesdienst.

Wie sich der Chor langfristig entwickelt, wie weit wir es bringen, das weiß ich genau so wenig wie Sie. Vielleicht bleibt die Gruppe zusammen, vielleicht wird man sie irgendwann in eine Gruppe für Spätsänger und eine für Leistungssänger trennen, vielleicht erreichen wir auch irgendwann Projektchor-Qualität.

Wenn Sie Interesse haben, im Kirchenchor der EMA mitzusingen, schicken Sie eine kurze Mail mit dem Betreff „EMA-Kirchenchor“ an peter.uehling@t-online.de mit Ihrem (mutmaßlichen) Stimmfach (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und kurzer Angabe Ihrer eventuellen Chorerfahrung und Notenkenntnisse. Ich freue mich auf Ihre Mail!

Peter Uehling

Das Buch des Lebens

Als Sophie, Benedikt und Asein Golden Retriever Engel heute Sophies Großmutter besuchen, liegt ein altes Buch auf dem Wohnzimmertisch.

„Oma, was ist das?“, fragt Sophie.

„Das ist das Tagebuch meiner Mutter“, antwortet Oma.

„Meine Mutter hat es geschrieben, als ich gerade geboren worden war.“

„Hier kannst du lesen, was in den ersten Wochen und Monaten nach deiner Geburt passiert ist als du noch ganz, ganz klein warst.“

Sophie ist erstaunt. Sie hat noch nie gehört, dass jemand in einem Buch nachlesen kann, wie die erste Zeit des eigenen Lebens verlaufen ist.

„Außerdem erfährst du auch viel über die Zeit, in der meine Mutter jung war. Damals herrschte hier Krieg. Alles war anders als heute. Meine Mutter hat meine Windeln aus Bettlaken selbst genäht, weil es keine zu kaufen gab.“

Sophie und Benedikt blättern in dem Buch.

„Die Schrift kann ich kaum lesen“, stellt Sophie fest, „sie ist ganz fein, und die Seiten sind sehr eng beschrieben.“

„Guck´ mal, hier ist eine Vogelfeder“, ruft Benedikt, „wie alt die wohl ist?“

„Na, 70 Jahre, wie Oma. Uroma hat sie in das Tagebuch geklebt, als Oma drei Wochen alt war.“

Über dem alten schmalen Büchlein vergessen Sophie und Benedikt die Zeit. Sie erfahren, wie oft Oma in der Nacht aufgewacht ist als sie noch ein Baby war und was Uroma



Bild: Maren Hager

in dieser schwierigen Zeit zu essen beschaffen konnte.

Auf dem Weg nach Hause sagt Sophie: „So ein Buch des Lebens schreibe ich auch.“

Benedikt nickt.

„Ja, lass´ uns gleich heute anfangen. Wir notieren dort alles, was uns jetzt in unserem Leben wichtig ist.“

„Und dann können wir dort ja auch viel einkleben: Fotos, Eintrittskarten ein bisschen Sand vom Urlaubsstrand...“

„Und natürlich ein kleines Fellbüschel von Engel“, ergänzt Benedikt.

Engel macht „Wuff“, und gemeinsam gehen sie nach Hause.

Maren Hager

*Allen Schulanfängern
wünschen wir
einen guten Start
und Gottes Segen.*



Wir schreiben das Buch unseres Lebens!

Bild: Fotolia



Das Buch des eigenen Lebens zu schreiben ist ein Abenteuer für die ganze Familie!

Kauft Euch ein großes Buch mit leeren Seiten. Es sollte mindestens DIN A 4 – Größe haben, damit es genug Platz gibt für alle Eure Ideen.

Jede Woche einigt Ihr Euch in Eurer Familie auf ein bestimmtes Thema, z.B. Freunde, Schule, unsere Haustiere, mein schönstes Erlebnis, was ich mag und was ich nicht mag...

Das Buch legt Ihr an einen zentralen Platz wie auf den Wohnzimmertisch und jedes Familienmitglied gestaltet jede Woche mindestens eine Buchseite zu dem Thema.

Am Ende der Woche guckt Ihr Euch gemeinsam die bunten Seiten an.

Es ist spannend zu sehen, wie unterschiedlich die Meinungen, Erinnerungen und Sichtweisen zu demselben Thema sein können!

Hier noch ein paar Ideen von mir, wie Ihr Euer Familienbuch besonders interessant machen könnt: Sammelt zu einem Thema viele verschiedene Wörter, die ihr mit bunten Filzstiften auf eine Seite schreibt. Vielleicht habt Ihr ja auch Lust, zu den einzelnen Wörtern kleine Bilder zu malen.

Wenn Ihr Euch dann am Ende der Woche zusammen setzt, könnt Ihr

ja gemeinsam eine Geschichte erfinden, in der alle Deine gesammelten Wörter vorkommen!

Schreibt eine Geschichte mit nur fünf Sätzen in das Familienbuch zu Eurem Thema. Wie viel könnt ihr in fünf Sätzen erzählen?

Zeichnet einen Comic in Euer Buch. Klebt eine Collage mit selbst gemachten Fotos ein. Die Collage sollte natürlich zu Eurem Thema passen.

Nach jeder Schreibwoche könnt Ihr Euch die gefüllten Seiten ansehen, vielleicht einen gemeinsamen Abschlusstext für das Thema schreiben, Euch auf ein neues Thema einigen oder die beschriebenen Seiten gemeinsam illustrieren. Wenn das Buch gefüllt ist, werdet Ihr staunen, wie reich Euer Alltag ist!

Maren Hager

Kinderbibelwoche 2015

Abenteuer am Nil – unterwegs mit Josef

- Kinderbibelwoche vom 24. bis 30. August 2015



Josefs Brüder sind neidisch auf Pappas Liebling und wollen ihn aus dem Weg räumen. So wird Josef als Sklave nach Ägypten verkauft. Doch dank der besonderen Begabung, die ihm Gott geschenkt hat, schafft er es, schwierige Situationen (Kerker) zu bewältigen und bekommt als Stellvertreter des Pharaos eine große Aufgabe.

Wir erzählen euch die spannenden Abenteuer von Josef – basteln, spielen und singen mit euch in der Kinderbibelwoche vom 24.-28. August, jeweils von 9-12 Uhr. Am Sonntag den 30. August gestalten wir dann

zusammen um 11 Uhr einen Familien-Gottesdienst.

Wenn Ihr zwischen 5 und 12 Jahre alt seid, können eure Eltern euch in der Küsterei per Telefon (813 40 08) oder Mail (buero@ema-gemeinde.de) anmelden. Bitte Name, Geburtsdatum, Anschrift, Mobilnummer unter der Mama oder Papa während der Kibiwo erreichbar sind, und mögliche Allergien angeben.

Stefan Fritsch

Die Gemeinde lädt ein

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern - auch behinderte Kinder sind herzlich willkommen!
donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen.
Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Freizeitangebote für Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung und Beratung für Angehörige
Kontakt: Ulrike Urner, Tel.: 0177 / 805 66 77

Bibelstunde

Montag, 3. und 31. August, 7. und 21. Sept.
10-11.30 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok.

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor).

montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Camerata vocale Berlin

dienstags 19 - 22 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Etta Hilsberg.
Informationen: www.camerata-vocale.de
Tel. 030 22 19 19 47

Seniorentanz

mittwochs 17 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Leitung: Eva-Maria Krasemann,
Tel. 8 13 39 34

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger / Mittelstufe
Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

Montag, 14. September
18 Uhr in der Kirche.
Leitung: Pfarrer Dr. Fritsch.

EMA-Chor (neu!)

mittwochs, ab 2. September, 20 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Peter Uehling.

Gesprächskreis:

„Nach oben offen“

Donnerstag, 17. September, 19.30 Uhr.
Was kann ich heute noch glauben?
Mit Pfarrer Dr. Fritsch
im Gemeindehaus.



Bild: Fotolia

Gymnastik für Frauen

dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
Zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Sommerkurs 2015
Donnerstag 6., 13. und 20. August
3. und 10. September
10.30 bis 12 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 15 Euro pro Kurs
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen),
Tel. 813 13 52 97

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel. 8 13 52 59 und
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter Kleidung
während der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende:
Mittwoch, 9 - 11 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr.

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte.
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“.
Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg

EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin,
Gero Stolz, Küster,

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 - 13 Uhr; Mi: 17 - 19 Uhr.
Email: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02
Email: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarjestr. 9 A,
14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
Email: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Ulrike Urner, Tel. 01 77 8 05 66 77

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Ber-
lin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
(hagmayer@ema-gemeinde.de),
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ingrid Fiedler, Dr. Stefan Fritsch,
Maren und Frithjof Hager,
Bernhard Landsberg, Anja Richter
Ilse Urban, Marianne Zach.
Kontakt: Stefan Fritsch.

(gemeindebrief@ema-gemeinde.de).
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss: 17.08.2015.

Nächster Abholtermin: ab 17.09.2015.

Gottesdienste im August...

Sonntag	02.08.15	10.00	Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
9. So.n. Trinitatis				
Sonntag	09.08.15	10.00	Gottesdienst	Helmut Oppel
10. So.n. Trinitatis				
Sonntag	16.08.15	10.00	Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
11. So.n. Trinitatis				
Sonntag	23.08.15	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
12. So.n. Trinitatis				
Sonntag	30.08.15	10.00	Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
13. So.n. Trinitatis				

... und September

Freitag	04.09.15	17.00	Einschulungs-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	06.09.15	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl (ASF)	Pfrn. Ute Hagmayer
		17.00	Krabbel-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
		18.00	Taiže-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	13.09.15	10.00	Gottesdienst	(K) Pfr. Dr. Stefan Fritsch
		18.00	Musikalische Vesper	Peter Uehling
Sonntag	20.09.15	10.00	Gottesdienst	(K) Pfr. Dr. I.Schultz-Heienbrok
		18.00	Zeitfragen-Gottesdienst	Dr. Kai Funkschmidt
Sonntag	27.09.15	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl	(K) Pfrn. Ute Hagmayer
		18.00	Abendandacht	Pfrn. Ute Hagmayer

Kindergottesdienst (K), sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Daniela Führ

Bestattungen:

Kurt Grothe, 83 J.; Barbara Sylvia Wende, geb. Richter, 62 J.; Edith Leppler, geb. Schäfer, 90 J.; Rose Beham, geb. Meeh, 71 J.; Doris Dahms, 66 J.; Hildegard Heyne, geb. Henning, 92 J.; Helmut Schulze, 78 J.; Editha Skarupke, geb. Flechtner, 70 J.; Joachim Tesch, 89 J.; Ursula Rentzsch, 84 J.;

Goldene Hochzeit:

Martin Alfred Rolf Happatz und Anna Emilie Erika Happatz, geb. Keil

Taufen:

Emilia Erdmann; Jonte Paul Weiß; Jasper Christian Weiß; Marike Emma Weiß;
Paul Leonhard Behrens; Cuno Siebert; Emil Matthias Espenhahn;

Musikalische Genüsse

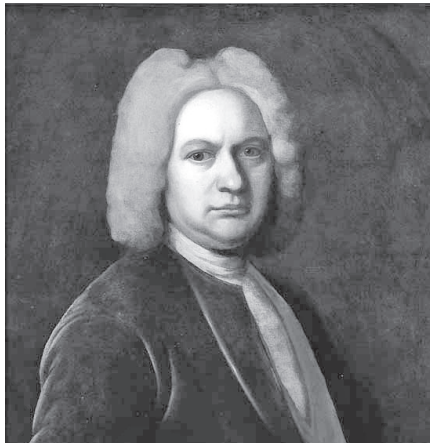


Bild: Bachhaus Eisenach

Kinderkonzert

Sonntag, 6. September 2015 15 Uhr:

Das Konzert ist eine Zusammenstellung besonderer Klavierstücke, u.a. von J. S. Bach, W. A. Mozart, R. Schumann, aus allen Epochen der Musikgeschichte, die extra für Kinder oder für junggebliebene Ohren komponiert wurden.

Leitung: Beatrice Wehner.

Musikalische Vesper

Sonntag, 13. September 2015 18 Uhr:

J. S. Bach: Clavierübung III. Teil
Peter Uehling (Orgel)

Gemeindeausflug



am 29. August um 9.30 Uhr

Stationen: Kloster Zinna – Jüterbog

Los geht es mit dem Bus um 9.30 Uhr vor der Kirche. Zunächst besuchen wir in Kloster Zinna die Klosterkirche und das Museum. Dann fahren wir nach Jüterbog zum Mittagessen mit anschließender Stadtrundfahrt und besichtigen das Schloß Wiepersdorf, wo sich das Bettina-und-Achim-von-Arnim-Museum befindet. Zurück in Berlin sind wir zwischen 18.30 Uhr und 19 Uhr. Anmelden können Sie sich in der Küsterei.

Preis pro Erwachsener: 25,00 Euro
und Kinder: 10,00 Euro.

Ferien



Jede **FERIEN** gehen zu Ende. Versuchen Sie doch einmal, etwas in den Alltag mitzunehmen, was Sie nicht kaufen können und auch nicht nur ein Foto ist. Vielleicht eine gute Urlaubsgewohnheit, die Sie in den Alltag übertragen können.

Bild: Wodicka



Die Kirche aus Bausteinen wurde nach dem Familiengottesdienst zum Kirchweihfest errichtet.

Bild: Svenja Röttger

Kinderbibelwoche 2015

Anmelden nicht vergessen!

Gern auch per e-mail unter buero@ema-gemeinde.de
Mit Namen und Geburtsdatum des Kindes, Anschrift und Telefon (auch mobil), möglichen Allergien.

Hiermit melde ich meine Tochter / meinen Sohn

Geboren am

Anschrift

Telefon Mobil

Mögliche Allergien

zur Teilnahme an der Kinderbibelwoche vom 24. - 28 August 2015
in der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde an.

Unterschrift



Teamer gesucht!!!

Wie in jedem Jahr freuen wir uns über Jugendliche und Erwachsene, die als Teamer bei der Kinderbibelwoche mitarbeiten. Wer Lust hat, mit anderen zusammen die KiBiWo vorzubereiten und zu gestalten, melde sich bitte in der Küsterei (buero@ema-gemeinde.de) oder bei mir (fritsch@ema-gemeinde.de).